



© Keith Haring Foundation

VU Allgemeine Soziologie: Grundbegriffe, Arbeitsfelder, Probleme

Einführung: Grundlagen und Perspektiven der Soziologie

Ingo Mörth

Übersicht: Grundlagen und Perspektiven der Soziologie

- Gesellschaft als Erfahrung
- Soziologie als Wissenschaft
- Zur Geschichte der Soziologie
- empirische Grundlagen
- theoretische Perspektiven
- die „soziologische Arbeitsteilung“
- ein roter Faden: Ebenen des Sozialen

Stichworte zum erläuternden Vortrag:

- Gesellschaft als "Lebensraum" der Menschen ist nicht nur das Hauptthema der Soziologie, sondern auch eine elementare Erfahrung des "Sozialwesens" Mensch.
- Soziologie beobachtet und analysiert das Handeln von Menschen. Erklärungen werden durch historische und kulturelle Vergleiche und das Herausfinden von Wirkungszusammenhängen des Handelns versucht.
- Soziologie hat eine lange Vorgeschichte, ist aber im Kern als "Krisenwissenschaft" einer Auseinandersetzung mit den Umbrüchen der vorindustriellen zur industriellen Gesellschaft entstanden.
- Soziologie ist als "Erfahrungswissenschaft" den Prinzipien wissenschaftlicher Methodik bei der Erhebung und Analyse von Daten verpflichtet.
- Soziologie braucht zur Analyse und systematischen Erklärung ihres Gegenstandsbereiches "Menschen und ihre sozialen Beziehungen" Begriffe und theoriegeleitete Aussagesysteme.
- Innerhalb der Soziologie hat sich eine Differenzierung in "Allgemeine und theoretische Soziologie", "Empirische Sozialforschung und ihre Methoden", "Analyse spezieller Felder des Sozialen (spezielle Soziologien)", "Analyse bestimmter Gesellschaften", "Angewandte Soziologie" entwickelt.
- Zur Einbeziehung aller relevanten Aspekte des Sozialen ist eine sog. "Mehrebenenanalyse" sinnvoll, die die Ebene des personalen Handelns, der interpersonalen Beziehungen und der transpersonalen Strukturen verbindet.



© Keith Haring Foundation

**VU Allgemeine
Soziologie:
Grundbegriffe,
Arbeitsfelder,
Probleme**

**Einführung:
Grundlagen
und Perspek-
tiven der
Soziologie**

Ingo Mörth

Gesellschaft als Erfahrung

- die soziale Grunderfahrung
- Routineerfahrung und Staunen
- Routinen und Strukturen
- Individuen und Repräsentanten
- Mikro- und Makrowelten
- Alltagsleben und Institutionen

Stichworte zum erläuternden Vortrag:

- Gesellschaft als Grunderfahrung beginnt spätestens mit der Geburt. Über Bezugspersonen lernen wir, uns selbst und unsere Umwelt zu identifizieren. Andere Menschen sind zeitlebens zentraler Teil unserer Erfahrung und unseres Bewußtseins.
- Die gesellschaftlichen Erfahrungen wiederholen sich und ergeben ein Muster vertrauter Routinen, die uns Orientierung und Sicherheit geben. Neue Erfahrungen (Bsp. 1. Schultag) bringen uns zum Staunen und prägen sich nachhaltig ein, verwandeln sich dann aber in Routine. Doch auch Erwachsene sind vor Überraschungen nicht gefeit, suchen sie sogar in einer "Erlebnisgesellschaft" (Schulze).
- Die wiederholten und wiederholbaren Routinen des sozialen Lebens ergeben Strukturen, die "Gesellschaft" als Gewebe wiederkehrender Verhaltensmuster erkennbar machen. Diese Muster müssen den Beteiligten nicht unbedingt immer bewusst sein.
- Die Muster halten für die Individuen bestimmte Positionen im sozialen Gefüge bereit, die als "Rollen" die soziale Stellung und die Handlungsmöglichkeiten definieren. Wir sind zwar immer auch unverwechselbare Individuen, zugleich aber auch Rollenträger und damit Repräsentanten der gesellschaftlichen Muster und Strukturen.
- Menschen bewohnen innerhalb der Gesellschaft verschiedene Welten zugleich: eine "Mikrowelt", in der wir andere Menschen von Angesicht zu Angesicht erfahren, und eine "Makrowelt", die den mikroweltlichen Beziehungen Sinn und Struktur verleiht (Bsp. Vorlesung als Teil des universitären Bildungssystems).
- Die Makrowelt wirkt in die Mikrowelt hinein, indem langfristige Handlungsorientierungen definiert werden, die als Institutionen bezeichnet werden können. Eine solche langfristige, institutionalisierte Orientierung ist z.B. die zunehmende Aggressionskontrolle, die auch als wesentliche Charakteristik eines gesellschaftlichen Zivilisationsprozesses anzusehen ist (Norbert Elias).



© Keith Haring Foundation

**VU Allgemeine
Soziologie:
Grundbegriffe,
Arbeitsfelder,
Probleme**

Einführung:

**Grundlagen
und Perspek-
tiven der
Soziologie**

Ingo Mörtz

Soziologie als Wissenschaft

- Was tun SoziologInnen?
- Beobachtung und Analyse
- Strukturen und Veränderungen
- Normalität und Relativität
- Regelmäßigkeiten und „Gesetze“
- soziale Welten als Systeme

Stichworte zum erläuternden Vortrag:

•Soziologen betrachten das Handeln von Menschen, ebenso wie Physiker das Verhalten natürlicher Objekte erfassen. Der Schritt von der Beobachtung zur Erklärung wirft die Frage nach den Ursachen und Wirkungen beobachteter Tatsachen auf: Buben und Mädchen spielen unterschiedliche Spiele – warum?

•Ohne analytische Einordnung und Verknüpfung bleiben die Beobachtungen oberflächlich. Zur Einordnung und Verknüpfung werden soziologische Begriffe verwendet: Macht, Rolle, Gruppe, Klasse, Organisation etc. Die unterschiedlichen Spiele von Buben und Mädchen werden so als Folge (und zugleich auch Grundlage) unterschiedlicher Geschlechtsrollen analysiert.

•Im Gegensatz zu physikalischen Gesetzen unterliegen soziale Strukturen der Veränderung. Geschlechtsrollen wandeln sich z.B., die soziale Arbeitsteilung differenziert sich. Soziologische Erklärung muss diese Wandelbarkeit erklärender Strukturen stets mit berücksichtigen.

•Die Soziologie als systematisches Nachdenken über die Gesellschaft zielt einerseits darauf ab, die jeweils gültige "Normalität" sichtbar und in ihrem Zusammenhang verstehbar zu machen, andererseits wird diese Normalität relativiert, indem ihr Wandel und ihre kulturelle Vielfalt sichtbar gemacht werden. Soziologie stellt damit auch die "Alltagstheorien" der Menschen über ihre "Normalität" in Frage, relativiert sie (Bsp. "Eignung von Frauen zu höherer Bildung" – früher war es "normal", dass Frauen ungeeignet für die Universität sind).

•Soziologie versucht nicht, Einzelfälle und individuelle Schicksale zu erfassen, sondern dahinter liegende Regelmäßigkeiten und Gesetze zu erschließen. Es geht um "typische" Handlungsabläufe und "typische" soziale Muster – um die eingangs angesprochenen "Routinen". Auch ganz individuelle Entscheidungen wie die Entscheidung zum Selbstmord werden so als soziales Muster sichtbar: die Selbstmordraten in bestimmten Nationen liegen systematisch höher als in anderen. Die Selbstmordrate wird zum Symptom eines umfassenderen sozialen Systems.



Zur Geschichte der Soziologie

© Keith Haring Foundation

VU Allgemeine Soziologie: Grundbegriffe, Arbeitsfelder, Probleme

Einführung: Grundlagen und Perspektiven der Soziologie

Ingo Mörth

- Legitimationskrisen als Quelle der Soziologie
- Anfänge soziologischen Denkens
- Auguste Comte
- Emile Durkheim
- Karl Marx
- Max Weber

•Soziologie als Wissenschaft ist "jung". Gesellschaft und ihre Strukturen wurden früher nicht systematisch analysiert, geschweige denn hinterfragt. Die Legitimation war selbst-verständlich (Religion). Erst Krisenerfahrungen ergaben "soziologische" Fragestellungen (Säkularisierung, Aufklärung, Krise der frühen Industrialisierung). Nachdenken über die Gesellschaft ist "alt", schon in der griech. Philosophie (Plato), in der Theologie (Th. von Aquin) oder Staatstheorie (Macchiavelli), vor allem aber in der Sozialphilosophie der Aufklärung (Montesquieu, Voltaire, Locke, Kant) ist es zu finden.

•Die Anfänge der eigentl. Soziologie wurzeln in der Aufklärung und dem Bedürfnis, Gesellschaft vernünftig zu gestalten (A. Comte). Grundfragen wurden entwickelt: wie ist Ordnung möglich (E. Durkheim), wie sind Entwicklungen & Konflikte erklärbar (Klassentheorie, K. Marx), wie erklärt sich die Besonderheit abendländischer Entwicklung (M. Weber).

•Auguste Comte sah in der Soziologie eine "Religion der Vernunft", ein Erkennen der Gesetzmäßigkeiten der Gesellschaft zum Zweck ihrer Vervollkommnung. Er formulierte eine Stadientheorie der Gesellschaft und des Nachdenkens über sie, und betonte das Wechselspiel von Statik und Dynamik.

•Emile Durkheim entwickelte die Konzepte der "mechanischen" und "organischen" Solidarität als Erklärung sozialen Zusammenhalts: mechanisch ist das vormoderne, unreflektierte Zusammengehörigkeitsgefühl, organisch die organisierte, reflektierte und rechtlich normierte Struktur der arbeitsteiligen modernen Gesellschaft. Er definierte auch die Anerkennung unabhängiger "sozialer Tatbestände" als Grundregel der soziolog. Methode.

•Karl Marx schuf die Konzepte des historischen und dialektischen Materialismus: ökonomische Verhältnisse (Basis), definiert als Eigentumsverhältnisse an den Produktionsmitteln, sind Grundlage der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die Interessengegensätze der Klassen erklären die wesentlichen Aspekte sozialen Geschehens, auch die politischen, ideologischen, religiösen oder rechtlichen Strukturen.

•Max Weber betonte dagegen die Kraft handlungsleitender Ideen im Prozess gesellschaftlichen Wandels und zeigte idealtypisch, dass religiöse Ideen (protestantische Prädestinationslehre) zum Motor einer abendländischen Entwicklung zum Industriekapitalismus werden konnten ("Protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus")



Empirische Grundlagen der Soziologie

© Keith Haring Foundation

VU Allgemeine Soziologie: Grundbegriffe, Arbeitsfelder, Probleme

Einführung: Grundlagen und Perspektiven der Soziologie

Ingo Mörtz

- Theoriegeleitete Beobachtung
- Von stummen Tatsachen zu wissenschaftlichen Aussagen
- Prinzip Erklärung,
- Prinzip Bewährung
- Prinzip Kritisierbarkeit
- Hypothesen und Theorien

•Soziologie ist theoriegeleitete Beobachtung menschlichen Verhaltens und sozialer Beziehungen. Erst die theoretische Perspektive – was hat warum worauf Einfluss – macht aus "stummen Fakten" soziologische Erkenntnisse, gibt Anhaltspunkte, wie Wichtiges von Unwichtigem, Zufälligem zu trennen ist

•Wissenschaftliche Aussagesysteme, die diese theoriegeleitete Beobachtung und Erklärung möglich machen, müssen den Prinzipien der Erklärung, Bewährung und Kritisierbarkeit genügen.

•Erklärung als methodisches Prinzip besagt, dass die Beschreibung eines erklärungsbedürftigen Sachverhalts (1) aus Gesetzmäßigkeiten (allgemeinen Sätzen über soziale Tatsachen) (2) und singulären Feststellungen (Zutreffen eines speziellen Sachverhalts) (3) abgeleitet wird. Bsp.: (1) die Partei ÖVP hat im Mühlviertel die Stimmenmehrheit erzielt (Sachverhalt); (2) Bewohner ländlicher Regionen haben eine höhere Wahrscheinlichkeit, ÖVP zu wählen, als andere Regionen (Gesetzmäßigkeit); (3) das Mühlviertel ist eine ländliche Region (Feststellung); (4) Das Abschneiden der ÖVP im Mühlviertel erklärt sich aus dem Wahlverhalten der Bewohner ländlicher Regionen (Erklärung).

•Bewährung als methodisches Prinzip besagt, dass allgemeine Aussagen durch singuläre Aussagen widerlegt werden können. In unserem Beispiel: die Gesetzmäßigkeit der ÖVP-Tendenz in ländlichen Regionen kann dadurch widerlegt werden, dass in einer ländlichen Region andere Parteien gewinnen. Das Gesetz muss dann verworfen oder modifiziert werden, etwa: in ländlichen Regionen wird eher die Partei gewählt, die die höchste Kompetenz zur Vertretung der bäuerlichen Lebenssituation und ihrer Probleme vermitteln kann.

•Kritisierbarkeit als Prinzip heisst, dass solche Gesetzmäßigkeiten sozialen Verhaltens grundsätzlich so formuliert werden sollen, dass sie widerlegbar sind.

•Hypothesen sind sozusagen Prognosen über bestimmte Zusammenhänge im sozialen Raum, sind die Anwendung von Gesetzmäßigkeiten auf bestimmte Konstellationen. Empirisch können dann (wenn die Hypothesen erklärungskräftig und bewährungsfähig sind) bestimmte Hypothesen als (vorläufig) gültig herausgefiltert werden und zu einer Theorie verbunden werden (z.B. einer Theorie des Wahlverhaltens).



© Keith Haring Foundation

VU Allgemeine Soziologie: Grundbegriffe, Arbeitsfelder, Probleme

Einführung: Grundlagen und Perspektiven der Soziologie

Ingo Mörth

Theoretische Perspektiven

- Soziologie als "multiparadigmatische Wissenschaft"
- Funktionalistische Konzepte
- Marxistische Soziologie
- Evolutionistische Modelle
- Verhaltenstheoretische Ansätze
- Handlungstheorien
- Interpretative Soziologie

•Die Soziologie hat nicht EIN allgemein anerkanntes Theoriegebäude sondern verschiedene theoretische Hauptströmungen (Paradigmen), die teilweise unterschiedliche Aspekte und Zusammenhänge des sozialen Feldes betonen und sozusagen nebeneinander bestehen, teilweise auch konkurrierende Erklärungsargumente vertreten. Eine solche Situation ist tw. auch in der theoretischen Physik zu beobachten, wo auch konkurrierende Theorien über den Ursprung des Weltalls oder die Natur des Lichtes nebeneinander bestehen.

•Die multiparadigmatische Soziologie zeigen soziale Strukturen und Prozesse aus unterschiedlichen Blickwinkeln und Erklärungsansätzen und spiegeln damit auch die Komplexität des Gegenstandsbereiches – die unterschiedlichen Blickwinkel und Positionen sozial handelnder Menschen.

•Funktionalistische Konzepte fassen soziale Strukturen als ganzheitlich verbundene Elemente auf, die einen je spezifischen Beitrag zum Funktionieren des Ganzen leisten. Bsp.-These: Familie leistet zum gesellschaftlichen Ganzen den Beitrag der grundlegenden Sozialisation der Gesellschaftsmitglieder.

•Marxistische Konzepte fassen soziale Strukturen als gegensätzliche, konfliktreiche Gebilde auf, die sich in sozialen Kämpfen, Krisen und Widersprüchen ausprägen und bei Erreichen kritischer Konstellationen auch revolutionär wandeln können. Bsp.-These: die Unterdrückung der Arbeiterklasse mündet in die Revolution des Proletariats gegen die Ordnung des Kapitalismus und führt zu einer neuen Gesellschaftsform.

•Evolutionistische Modelle betonen den sozialen Wandel, der jedoch auch ohne revolutionäre Konflikte stattfinden kann. Sie stellen Anpassung an Umgebungsbedingungen in den erklärenden Mittelpunkt. Bsp.-These: die Clan-Struktur der frühen Stammesgesellschaften ermöglichte die beste Anpassung an natürliche Lebensräume und an die Konkurrenz anderer Stammesgruppen.

•Verhaltenstheoretische Ansätze wollen alle sozialen Gebilde aus individuellen Handlungen erklären. Das beobachtbare Verhalten erklärt die Regelmäßigkeiten sozialer Beziehungen, etwa aus der Grundannahme einer Tendenz zur Vermeidung negativer und des Anstrebens positiver Sanktionen.

•Handlungstheorien und interpretative Ansätze wollen Verhalten nicht nur beobachten, sondern auch aus der Perspektive der Handelnden verstehen. Soziale Strukturen sind so gesehen Ergebnisse eines gemeinsamen Interpretationsprozesses der beteiligten Menschen.



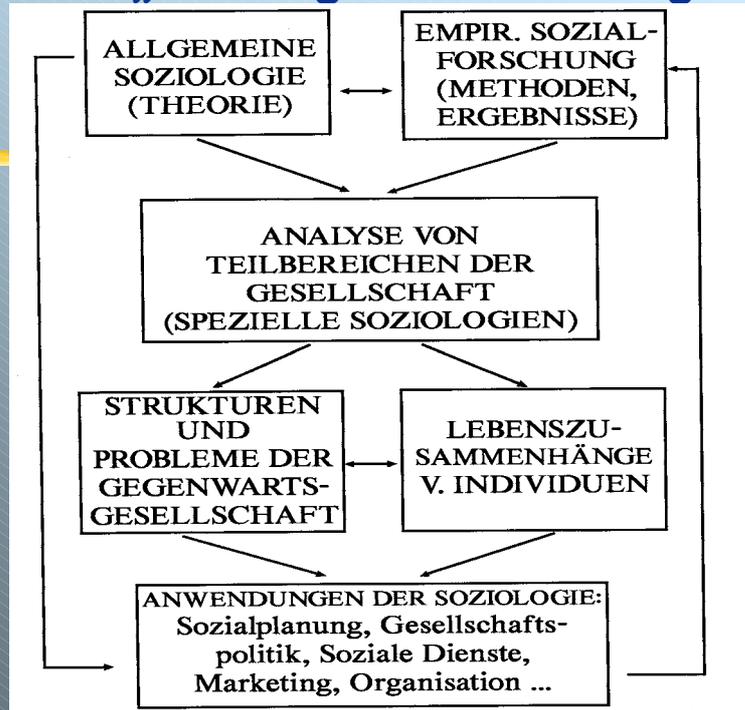
© Keith Haring Foundation

VU Allgemeine
Soziologie:
Grundbegriffe,
Arbeitsfelder,
Probleme

Einführung:
Grundlagen
und Perspek-
tiven der
Soziologie

Ingo Mörth

Die „soziolog. Arbeitsteilung“



Stichworte zum erläuternden Vortrag:



© Keith Haring Foundation

**VU Allgemeine
Soziologie:
Grundbegriffe,
Arbeitsfelder,
Probleme**

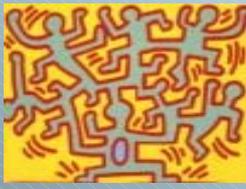
Einführung:

**Grundlagen
und Perspek-
tiven der
Soziologie**

Ingo Mörth

Arbeitsfelder der Soziologie

- Soziologie als theoretische Wissenschaft => Grundbegriffe, Theorien
- Soziologie als empirische Wissenschaft => Methoden, Sozialforschung
- Arbeitsfelder: Anwendung von Theorien und Methoden auf spezielle Teilbereiche der Gesellschaft
- Verknüpfungen: Analyse der Gegenwartsgesellschaft, Analyse von Lebenszusammenhängen
- Zahlreiche "Spezielle Soziologien", Auswahl: Schlüsselkontexte der Sozialanalyse
- Kontexte Familie, Bildung, Wirtschaft, Medien



© Keith Haring Foundation

**VU Allgemeine
Soziologie:
Grundbegriffe,
Arbeitsfelder,
Probleme**

**Einführung:
Grundlagen
und Perspek-
tiven der
Soziologie**

Ingo Mörth

Ebenen des Sozialen (am Beispiel Wirtschaft)

1. TRANSPERSONALE EBENE (formale Strukturen)

**Wirtschaftsstruktur (z.B. Marktwirtschaft)
kollektive Interessen u. deren
Organisation (z.B. Gewerkschaften)
internationale Rahmenbedingungen (z.B. EG)**

2. INTERPERSONALE EBENE (soziale Interaktionen)

**informelle Organisationselemente
Arbeitsbeziehungen (Vorgesetzte - Mitarbeiter)
Geschäftsverhandlungen, Marktbeziehungen**

3. PERSONALE EBENE (individuelles Verhalten)

**Arbeits-, Kaufmotivationen
Berufsausbildung
Arbeits als Handlung**

Stichworte zum erläuternden Vortrag: